

Internierung der Deutschen und Oesterreicher in Aegypten.

W. T. B. London, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden: Die ägyptischen Behörden haben beschlossen, alle Deutschen und Oesterreicher dienstpflichtigen Alters zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll noch mehr beschränkt werden.

Befestigung des Epirus durch Griechenland.

W. T. B. London, 29. Okt. (Meldung des Reuters-Bureaus.) Die bei den Großmächten beglaubigten griechischen Gesandten teilten vorgestern abend den Regierungen die Absicht der griechischen Regierung mit, Epirus wieder zu besetzen. Dies sei eine vorläufige Maßregel, zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit gedacht, welche durch wiederholte Einfälle albanischer Banden bedroht seien, wodurch die Zustände an der griechischen Grenze unhaltbar seien. Griechische Truppen seien nach den betreffenden Gebieten entsandt worden. Die griechische Regierung wiederholte bezüglich Salonas die Italien gegebene Versicherung, daß sie Salonas als außerhalb ihrer Einflusssphäre hiengegen betrachte.

W. T. B. Wien, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Neue Fr. Presse aus Rom meldet, verlangte und erhielt Italien von der griechischen Regierung die Erklärung, daß die Befestigung von Arghrocastro und Premeti provisorischen Charakters sei und eine Annexion nicht stattfindet.

Die Italiener in Albanien.

Schon seit der Abreise des Prinzen Wilhelm von Wied aus Durazzo, dessen Königstraum so bald ausgeträumt war, bestand kein Zweifel mehr, daß Italien die albanische Herrschaft antreten und besser machen würde, was die Diplomaten-Konferenz in London im Vorjahre schlecht gemacht hat. Der Reiz der Großmächte untereinander duldet nicht, daß sich Oesterreich-Ungarn und Italien in Albanien bekämpfen, was bei den total verrotteten Zuständen des Landes das einzig Richtige gewesen wäre, es wurde das Fürstentum Albanien geschaffen. Mit dem besten Willen, aber ohne eine reale Macht, die im Orient allein Respekt einflößt, ging Prinz Wied dorthin. Nach wenigen Monaten infolge des großen Krieges noch schneller, als es sonst wohl geschehen wäre, kam es zum Zusammenbruche der neuen Staatsform, und jetzt übernimmt Italien das Weitere. Indem es die Polizei- und Sanitätsstationen einrichtet, bereitet es die Otkupation des Landes vor, ein wahres Glück für die Zukunft.

Es ist kein Geheimnis, daß sich Oesterreich-Ungarn und Italien wegen des albanesischen Küstenlandes zeitweise mißverständlich anfeindeten. In Wien war man dann für den Prinzen Wied, in Rom hingegen kühl abwartend. Jetzt hat der große Krieg volle Klarheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien geschaffen und sie belehrt, daß Albanien wirklich keinen Zusammenhang zwischen ihnen zu bilden brauche; daß sie sich in den zur Befestigung stehenden Landbesitz auf der Balkaninsel bequem teilen, was bei den total verrotteten Zuständen des Landes ausgeschlossen ist und die serbischen Grenzfarben von der Landkarte fortgewischt worden sind. Selbst wenn Italien ganz Albanien für sich behielte, könnte man in Wien sagen: Schwamm drüber!

Mit Kultur- und Polizei-Expeditionen haben im Laufe der Jahre die Großmächte dem Küstenbesitz am Mittelmeer eine neue Kartenfarbe gegeben. Daß diese Expeditionen in der Regel den Charakter von wirklichen Kriegen annahm, tat nichts zur Sache. So kam Frankreich nach Algerien, Tunis und Marokko, England zu Aegypten, Italien zu Tripolis; man folgt in Rom also nur „bewährten Vorbildern“, wenn man heute dem Elend durch Sanitätsstationen und der Verwundung durch Militärkarnisonen ein Ziel setzt, womit denn auch die Ansprüche des famosen Effad Pascha erledigt sein

dürften. Allerdings, es ist sehr die Frage, ob die Albanesen diese italienischen Wohlthaten ohne weiteres hinnehmen werden; aber die Geschäfte der italienischen Kriegsschiffe reden im Notfall eine so eindringliche Sprache, daß ihnen nirgendwo zu widerstehen sein wird. Auch die Griechen, die den südlichen Teil von Albanien für sich beanspruchen, werden sich vor der Mission Italiens beugen müssen, im Orient Ordnung zu schaffen.

Besonders zu erörtern wären noch die Beziehungen Italiens zum kleinen Königreiche Montenegro, dessen Herrscher Nikolaus der Schwiegerbater des Königs Viktor Emanuel von Italien ist, und zu Rußland, England und Frankreich. Diese drei letzteren Staaten hätten ganz gewiß nicht für die Dauer Italien diejenige Machtrolle überlassen, die auszuführen es sich jetzt anschickt, und es ist begreiflich, daß man in Rom wartete, bis sich die Kriegslage geklärt hatte. Wenn jetzt noch eine von diesen Mächten der italienischen Expedition in den Bogen treten wollte, so wird die rechte Antwort darauf nicht ausbleiben. Oesterreich-Ungarn ist, wie weiter vorn betont, mit dem Vorgehen seines Nachbarn einverstanden, und wir haben selbstverständlich nichts daran auszusetzen. Unter solchen Umständen wird wegen Montenegros kein Zwist entstehen.

Das Tempo des italienischen Vorgehens richtet sich nach den lokalen Verhältnissen in Albanien selbst. Der neue italienische Kriegsminister hat bei Antritt seines Amtes gesagt, daß er keine andere Politik habe, als die Armee für ihre Aufgabe schlagfertig zu halten. Jetzt ist zu erkennen, welche Aufgabe zu lösen ist. Wir wiederholen, es ist für die Zukunft tatsächlich am besten, Italien schafft Ordnung. Denn es wäre doch eine Komödie, wenn nach dem Weltkriege nochmals eine internationale Diplomatenkonferenz Albanien wegen Zeitvergeudung treiben sollte.

Telephonische Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Der große Erfolg bei Verdun.

W. T. B. Berlin, 30. Oktober. Der deutsche Erfolg südwestlich von Verdun wird als sehr bedeutend eingeschätzt und als großer Erfolg angesehen, der eine starke Nachwirkung haben wird.

Der Vormarsch jenseits des Iserkanals.

W. T. B. Berlin, 30. Oktober. Der Vormarsch der Deutschen am Iserkanal dauert holländischen Blättern zufolge fort. Nonsbrugh soll von den deutschen Vortruppen besetzt sein.

Ein belgischer Soldat über die Kämpfe am Iserkanal.

W. T. B. Berlin, 30. Okt. Dem Berl. Lok.-Anz. wird von seinem Spezialberichterstatter aus Rosendaal gemeldet: Entwaffnete belgische Soldaten, die am Gefecht zwischen Neuport und Dixmuiden am 23. bis 25. Oktober teilgenommen haben, schildern den unbezwinglichen Vormarsch der deutschen Soldaten in beredten Worten. Als ich einen der durch Entbehren gänzlich Herabgekommenen fragte, ob die Verluste der Deutschen, als sie den Uebergang über den Iserkanal erzwingen, bedeutend gewesen seien, erklärte dieser: Die Teufelskerle treiben uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie nur wenig Leute zu opfern brauchen. Bei uns ist es das Gegenteil. Man treibt uns blindlings in die

Schlacht vor. Unsere Offiziere verstehen nichts. Wenn wir Führung wie die Deutschen hätten, könnten wir das Geschäft ebenso gut wie diese. Wie bei den früheren Gefechten, so leiden die Belgier auch diesmal unter den unübersehbaren Nachangriffen. Es ist unbegreiflich, wie die Deutschen es verstehen, sich auf kurze Distanz zu nähern. Die deutschen Bataillone haben einen eisernen Schritt, das Klingt, als kämen gerade zweimal so viel herangeschritten. Unter den Entwaffneten herrscht nur eine Meinung: Die Deutschen werden siegen! Die Lage in Frankreich gilt für die Verbündeten als ungünstig. Die Belgier erzählten, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehle. Die frischen englischen Truppen seien so schlecht ausgebildet, daß man nur eine geringe Anzahl ins Gefecht schicken könne. Das Durcheinander sei unbeschreiblich, nichts gehe in Ordnung vor sich.

Ein Zeppelin über Paris.

W. T. B. Stockholm, 30. Okt. Aftonbladet meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein Zeppelin. Es wurden 6 Bomben herabgeworfen, von denen 3 großen Schaden anrichteten. 8 Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Flugzeuge versuchten den Luftkrieger anzugreifen; dieser entkam aber in den Wolken.

Die Kämpfe in Tjingtau.

W. T. B. Paris, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Die Agencia Habas meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer Tschitose hat am 14. und 15. Oktober Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge abgeschlagen und sie in die Bucht von Kiantschou zurückgetrieben. Ein direkter Angriff auf Tjingtau wurde verhindert. Die fortwährende Beschließung der Stadt und Festung verursacht in der Stadt große Verluste. Mehrere Minen, die sich von der Verankerung losgelöst haben, gefährden die Schifffahrt im großen Ozean.

Angriffe der Russen abgeschlagen.

W. T. B. Wien, 30. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 29. ds.: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden Versuche der Russen, nach Turka vorzudringen, erfolgreich abgeschlagen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Generalmajor.

Der Burenaufstand.

W. T. B. London, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Ueber den Aufstand in Südafrika schreiben die Times: Der Aufstand ist augenscheinlich schon sehr im Gange. Die Führung ist gut. Die Buren in den betreffenden Bezirken haben Gewehre und wenigstens eine kleine Menge Pulver. Sie können mit großer Schnelligkeit mobilisiert werden, sie sind des Landes vollständig kundig und haben gute Pferde. In West-Transvaal hat General Beyers anscheinend das Kommando. Es ist jedoch immer noch nicht festgestellt, ob Beyers sich tatsächlich dem Aufstand angeschlossen hat. Beyers soll alle militärischen Pläne der Regierung und alle Hilfsmittel derselben kennen, sowie auch wissen, wo ihre Stärke und Schwäche ist. Ohne Zweifel habe sich auch General Kemp ihm angeschlossen, ein tüchtiger Offizier Delareys, der aus dem letzten Burenkriege bekannt ist. General Kemp ist ein einflussreicher Mann, der auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen kann. Ein Teil der englischen Truppen werde durch das deutsche Expeditionskorps festgehalten, und die englischen Truppen, die für den Dienst in Europa bestimmt waren, hätten das Land bereits verlassen. Die Times glauben jedoch, daß die Aufständischen einen Erfolg nicht haben werden.

Kriegsmahlzeiten.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Von derartigen Mäheren der Verpflegung waren auch oft hohe Offiziere nicht ausgeschlossen, freilich ebenso auch von den Feinden nicht, die ihnen ein in der Kochkunst erfahrener Koch zuweilen gewährte. So wird von einem treuen Kameraden erzählt, der einem Offizier, der ausgehungert in sein Quartier kam, ein leckeres Frühstück bereite, dabei aber durch einen unglücklichen Alarm-Signale gestört wurde. Während der Offizier schnell zu den Waffen eilte, machte sich auch der Burche, um seinen Arm das Gewehr, im andern das Frühstück für seinen Feind zuzubereiten. Da dann in derselben Schlacht der Offizier sich tapfer bewährte und auf Vorschlag seines Kameraden das Eisene Kreuz erhielt, erregte das den Reiz übelwollender Kameraden, und unter den mannigfachen Klagen nicht der geringsten ehrwürdiger Kriegsteilnehmer, die sich über unangenehme ungetreute Verteilung des Eisernen Kreuzes beklagten, figurirte fortan dieser Fall als ein Hauptstück. Und noch heute kann man in Kriegserinnerungen an das Jahr 1870 lesen, daß ein Koch lediglich dafür das Eisene Kreuz erhielt, daß er seinem Herrn das Frühstück ins Feld brachte.

Indessen will es auch zuweilen der Zufall, daß man im Krieg auf andere Weise zu einer feinen Mahlzeit kommt, wenn man sie bei uns in Deutschland Diner nennen würde. Von einer solchen Mahlzeit erzählt der badische Oberst v. B., die er nach dem für die badischen Truppen glanzvoll abgeschlossenen Gefecht bei Ruitz am 18. Dezember 1870 einnehmen konnte. Ausgehungert nach heftigem Kampfe, hatte man das von den Franzosen verlassene Städtchen betreten. Oberst v. B., der müde, hungrig als einer der letzten den Ort betrat, wurde vom Ordnungsz-Unteroffizier nach einem Cafe gerufen, wo er in dem hell erleuchteten Hausflur die Auf-

schrift „Salle à manger“ fand, die ungemein ermutigend wirkte. Er trat ein und fand eine lange, mit prächtigem weißen Linnen bedeckte, mit kostbarem Porzellan und Gläsern geschmückt gedeckte Tafel, an der bereits viele Offiziere, essend und trinkend, saßen. Da er keinen Kellner sah, wandte er sich an einen der schmausenden Offiziere, der gerade ein köstlich duftendes Beefsteak verschlang, und fragte ihn, wie man zu ähnlichem gelangen könnte. „Wenden Sie sich nur dreifach an den *curé*, der besorgt alles; er ist ein Freund des Hauses und hilft aus, da die sämtlichen Kellner geflüchtet sind,“ war die Antwort. „Während der Kamerad dies sprach,“ erzählt Oberst v. B., „kam der *curé*, ein sehr großer, schöner Mann, daher; er trug eine Platte mit Braten in den Händen und unter dem Arm eine Flasche Wein; auch fehlte das Wahrzeichen des Kellners, die Serviette, nicht. Ich wendete mich sofort in höflicher Ansprache an diesen Garçon eigener Art, offenbarte ihm meinen unlagbaren Hunger und Durst und bat ihn freundlich, zur Stillung von beiden rasch besorgt sein zu wollen. „*Tout de suite, mon Commandant!*“ äußerte in artigem Tone der freundliche und gefällige Kellner im geistlichen Gewande, dann verschwand er mit feiner Habe. Aber schon nach kaum fünf Minuten erschien er wieder auf der Bildfläche, brachte mir eine prachtvolle Boullarde und eine Flasche von dem „*Exzellent Ruitz*“. Nachdem der Oberst seinen Magen befreit und sich dem Genuß einer Zigarre hingab, machte er sich Gedanken darüber, wie es möglich sei, daß Wirt und Koch so vielen Gästen in so überraschend schneller Weise und so üppig gerecht werden konnten, und er erbat sich von dem gewandten *curé* Aufklärung. Der aber lachte und sagte mit leicht erkennbarem Sarkasmus: „Dies Essen verdanken Sie der Artigkeit unserer Truppen und deren Offiziere. Die letzteren hatten auf heute abends 6 Uhr in der sicheren Voraussetzung eines glänzenden Sieges ein feines Diner bestellt. Aber bei Ihrer Annäherung waren sie so artig, sich zurückzuziehen und Ihnen das Feld und somit auch das Essen zu überlassen!“ Die Deutschen also hatten die von den Franzosen bestellte Siegesmahlzeit zu essen bekommen.

Anders als auf den Kriegsmärschen war es freilich bei den Belagerungen, wo man auf Wochen und Monate sich in Quartieren einrichtete, vor Metz und vor Paris. Dort hielten die Heerführer große Tafel, und auch die Gemeinen konnten sich nicht selten an Mahlzeiten haben, wie manche sie wohl in ihrem späteren Leben nicht wieder vorgekostet erhielten. In den zahlreichen Schlössern, Schlösschen und Villen vor Paris hatten es sich die Deutschen recht behaglich gemacht, die Wein- vorräte waren herrlich, und dazu bekam man alles Mögliche zu kaufen, da Vorräte von allen Seiten für die gut zahlenden Truppen herbeigeschafft wurden. Im Kriege sitzt der Geldbeutel locker. Nur etwas mangelte: die Verschiedenheit der Fleischgerichte. Immer wieder mußte man „auf den bewußten Hammel“ zurückkommen, und Hammelbraten hat sich manch einer dort für Lebenszeit übergegessen.

Die hohen Herren des Hauptquartiers aber schwelgten in Versailles oft in den üppigsten Dinern. Graf Hayfeldt, einer der Mitarbeiter Bismarcks, beschreibt in seinen, von seiner Frau vor einigen Jahren herausgegebenen Briefen einige solcher Mahlzeiten. Der Graf, ein Sohn der bekannten Freundin Bismarcks, war ein großer Feinschmecker, und man liest seiner Schilderung der Mahlzeiten das eigene Behagen, das er dabei empfand, ab. Am 28. Februar 1871, nach getaner Friedensarbeit, arrangierte Graf Hayfeldt im Verein mit dem Grafen Bismarck-Böhlen ein Mittagessen im Hotel du Pavillon Henri IV. in St. Germain für die in Versailles anwesenden Minister, an der Geburtsstätte Ludwigs XIV. Die Menukarte, die er seiner Gattin handte und die diese in einer autographischen Nachbildung den Briefen beigelegt hat, weist nach den Worten „die Grafen Hayfeldt und Bismarck-Böhlen bezeugen die wohlthätigen Wirkungen des nach ihrem Rezept ausgeführten Diners“ die Namen der Teilnehmer auf, unter denen auch des großen Bismarck Namen hervorleuchtet. Das aus zahlreichen Gängen bestehende Essen umfaßt das Ausgezeichnetste an Gaumenenüssen und ist würdig der Fünf-Milliarden-Kontribution, die am Tage zuvor durch die Teilnehmer des Essens von den Franzosen erzwungen worden war.

Ausweisung der Deutschen aus Hongkong.

W. L. B. Berlin, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berliner Lok.-Anz. meldet: Nach einem Telegramm, welches das hiesige Exporthaus Arnold von seinem Vertreter in Hongkong erhalten hat, müssen unsere Landsleute in Hongkong innerhalb 8 Tagen das Land verlassen. Von diesem Befehl werden viele Landsleute betroffen.

An den Pranger.

Aus Sonderhausen wird den „Veipz. N. N.“ geschrieben: Das Garnisonkommando hat Beweise in Händen, daß junge Mädchen mit den in Frankenhäusen befindlichen russischen Technikern in Verkehr stehen. Die Betreffenden werden hierdurch gewarnt, diesen Verkehr fortzusetzen, andernfalls werden ihre Namen öffentlich bekannt gegeben werden. Die anlässlich der Mobilmachung in Schutzhaft genommenen russischen Schüler des Schiffbau-Technikums in Frankenhäusen befinden sich seit einigen Wochen wieder in Freiheit.

Das Urteil im Serajewer Hochverratsprozess.

W. L. B. Serajewo, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Im Hochverratsprozess ist folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Jlitich, Beljko Tschubrilowitsch, Redo Kerowitsch, Zowanowitsch und Milowitsch wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Mitar Kerowitsch wurde zu lebenslänglichem schwerem Kerker, Princip, Tschebrihowitsch und Grabesch zu 20 Jahren, Bazo Tschubrilowitsch zu 16 Jahren, Popowitsch zu 13 Jahren, Kranjewitsch und Gjukitsch zu 10 Jahren, Sjepanowitsch zu 7 Jahren, Jagorah und Perin zu 3 Jahren schwerem Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Der Handelskammer zu Limburg an der Lahn ist über Frachtermäßigungen für die Einfuhr von Mineralölen vertrauliche Mitteilung zugegangen. Nähere Auskunft erteilt die Handelskammer.

! Staffeln, 28. Okt. Eine lobenswerte und nachahmenswerte Einrichtung haben die „Buderus-Werke“, Abteilung „Karkshütte“ getroffen. Die Familien von sämtlichen zur Fahne eingezogenen Mannschaften erhalten vom Werke Kartoffeln, Gemüse und Kohlen. — Auch für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen wird gesorgt; dafür zahlt jeder dort beschäftigte Arbeiter beim Wöhnungstage 10 Prozent von seinem verdienten Lohn in die Unterstützungskasse.

! Hahnstätten, 29. Okt. Eine durch das Pfarramt veranstaltete Sammlung für die Ostpreußen ergab in Hahnstätten 500,80 Mk., in Bollhaus-Schlesheim-Hohlsfels 173,— Mark, in Kaltenholzhausen 130,90 Mk., zusammen 804,70 Mk. im Kirchspiel.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. Oktober 1914

! Städtische Rechnungsformulare. Wie schon früher bekanntgegeben, werden in den Bureaus des Rathauses einschl. Stadtkasse an die Lieferanten usw. der Stadtgemeinde Bad Ems Formulare zu Rechnungen für letztere kostenlos verabfolgt. Es ist im Interesse einer vereinfachten Geschäftsführung bei der Stadtverwaltung dringend erwünscht, daß von dieser Einrichtung, soweit sie irgend möglich, Gebrauch gemacht wird. Jedemfalls sollen aber alle Rechnungsformulare die für Lieferungen und Arbeitsleistungen für die Stadtgemeinde verwendet werden, die Größe eines halben Bogens, niemals jedoch weniger wie die Größe eines viertel Bogens haben und einen von jeglichem Vorklaut frei bleibenden, mindestens 2 Zentimeter breiten Festrand besitzen. Dieser fehlte bisher bei vielen eingehenden Rechnungen, und so werden deren Aussteller besonders gebeten, fernerhin nur noch die im Rathause vorräthigen Rechnungsformulare benutzen zu wollen.

! Das Eisene Kreuz erhielt am 16. Oktober bei Fresenah der Offizierstellvertreter Lindemann, Komp.-Führer der 10. Komp. Inf.-Leibreg. Nr. 117. L. ist ein Schwiegersohn unseres früheren Mitbürgers Wihl. Zimmermann, Winterbergstr. 4, er erhielt bereits im Chinaseldzuge für persönliche Tapferkeit das Militärkreuzzeichen am schwarzweißen Bande. Da auch der Großvater des L. im Jahre 1813 das Eisene Kreuz erhielt und sein Vater als Offizier im Feldzug 1870/71 mit dem schlichten Kreuze dekoriert wurde, ist das Eisene Kreuz in der Familie tatsächlich erblich geworden. Ein Bruder des Herrn Lindemann, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 79, wurde am 28. August durch einen Granatsplitter schwer verwundet und erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz.

! Der Landsturm. Gestern mittag zogen 2 Abteilungen des Landsturmbataillons Oberlahnstein, in dem sich viele Emsler befinden, durch unsere Stadt. Die wackeren Landstürmer, die nach den Klängen einer kleinen Musikabteilung (unter Leitung des Herrn Pol.-Serg. Hille hiersehb.) wacker marschierten, wurden allseitig lebhaft begrüßt.

! Einbruchdiebstahl. In vorvergangener Nacht wurde in zwei Gasthäusern (im oberen und unteren Stadtteil) hiersehb. eingebrochen, und zwar stieg der Dieb durchs Fenster. Geld fiel ihm nicht in die Hände, doch ließ er u. a. eine goldene Uhr mit Kette mitgehen. Hoffentlich wird man des Diebes, dessen Vorgehen in der gegenwärtigen Zeit doppelt verwerflich ist, bald habhaft.

Eingefandt.

Die armen Familien haben Not, da diese das wichtigste Lebensmittel, die Kartoffel, entbehren. Die Landwirte geben keine Kartoffeln ab, und die Händler fordern demgemäß hohe Preise. Landwirte seid vernünftig und helft, sonst tritt der Fall ein, daß die Kartoffelbestände von Gehöft zu Gehöft amtlich festgesetzt werden, und es wird der Höchstbetrag hier-

für bestimmt. Derselbe wird jedenfalls 3 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Einer für Viele.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, soll für den Festungsbereich Ehrenbreitstein, wozu auch Bad Ems gehört, durch den Herrn Regierungspräsidenten in Coblenz der Höchstpreis für Kartoffeln bereits festgesetzt sein, und zwar auf 3 Mark für den Zentner. D. Red.

Aus Diez und Umgegend.

! Das Eisene Kreuz. Hauptmann und Komp.-Chef Frankenberg und Proschly 3. Komp. 160er erhielt das Eisene Kreuz.

Aus Nassau und Umgegend.

! Kartoffelsendung. Donnerstag vormittag traf hier die erste Sendung der von der hiesigen Bürgermeisterei zur Abgabe an die Bürger bezogenen Kartoffeln ein. Die Abgabe erfolgte prozentual, nach einer von dem Bürgermeisterrat aufgestellten Liste, so daß die ersten Bedürfnisse befriedigt sind. Durch diese Art der Verteilung ist es in günstiger Weise verhindert worden, daß einer viel und der andere nichts bekam, sondern zunächst die Bedürfnisfrage berücksichtigt wurde. In der Bürgerschaft hat dies allgemein Anklang gefunden.

Bestellungen

auf die
„Emsler und Diezer Zeitung“
werden für
November und Dezember

stets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den Briefträgern entgegengenommen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 146 bis 148 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 30. Oktober 1914.

Der Magistrat.

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Von Frau Lehrer Herold, Klingelbach	10,— M.
Bis jetzt eingegangen	6,— „
zusammen	16,— M.

Von Herrn Wachtmeister Händel in Diez: Briefpapier, Bleistifte, 8 Päckchen Tabak, 1 Kistchen Zigarren und Zigarrenspitzen.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben nimmt entgegen

die Geschäftsstelle der Zeitung.

Raupenleim,

beste Qualität, lose u. in Büchsen zu 1 Kilo und 2 1/2 Kilo, Klebgürtelpapier dazu.

Arbolinum zum Spritzen der Bäume empfiehlt [4063]
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale, Bad Ems.

Thomasmehl.

Offerierte Thomasmehl in reeller Qualität zu mäßigem Preis. Einige Waggons vorrätig.

Jacob Landau, Nassau.

Unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Wiesbaden.

Betrifft Anmeldung Fremder.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle hier zuziehenden fremden Personen — einerlei ob für dauernden od. vorübergehenden Aufenthalt — sofort polizeilich anzumelden sind. Verpflichtet zu der Anmeldung sind neben den Zuziehenden auch die Hoteliers, Zimmervermieter pp. Genaue Beachtung wird erwartet.

Diez, den 26. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914 in der Zeit vom 1. bis 15. November d. J. zu erfolgen hat.

Diez, den 22. Oktober 1914.

Die Stadtkasse.

Städt. subv. unter Staatsaufsieht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealsschule für Schüler von 11-20 Jahren 1912/13 = 28 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gowissenschaftliche Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Harp**
Neuaufnahme **3. November 1914.**

Nassauische Landesbank.



Der Verkauf von 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97% provisionsfrei. Ferner geben wir an unseren Kassen 5% Deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) zum Zeichnungskurs von 97,50% zuzüglich einer Provision von 0,15% ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1914. [4118]

Direktion der Nassauischen Landesbank.

50 Mark Belohnung!

Eine junge Frau, die in letzter Zeit Anzeichen von Schwermut verriet, hat am 22. Oktober ihre Wohnung verlassen und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie den Tod in der Lahn gefunden hat, oder noch umherirrt. Bekleidet war sie mit einem blauen Rock, grau-gelbgestreifter Bluse und schwarzweissen Unterrock. Ihrer event. Auffindung und Vergütung der Belohnung oder irgendwelchen sicheren Nachrichten über den Verbleib der Vermissten ist von den Angehörigen obige Belohnung zugesichert.

Limburg, den 29. Oktober 1914. [4119]

Die Polizeiverwaltung.
Haerten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. September in Frankreich mein heissgeliebter Mann, unser treusorgender Vater

Robert Schaab

Gefr. d. R. im Inf.-Regt. Nr. 80.

In tiefem Schmerz

Frau Johanna Schaab, geb. Krämer
und Kinder.

Sulzbach, den 28. Oktober 1914. [4108]

Neues
Mainzer Sauertraut [4118]
empfehlen
P. Diez, Bad Ems.

Heute und morgen
lade am Bahnhof Ems
gute Speisekartoffeln
aus der Gtr. Nr. 150, (nur gegen Bor) [4115]
Christian Eiberl I, Dausenau.

Zu Allerheiligen
empfehle schöne Herbstastern,
Wald- und Blumentranze
R. Wächter, Bad Ems.
4098)

Zum Schmücken der Gräber
empfehle schöne Astern, zum
Allerheiligen, Allerseele, so
wie Trauerkränze. [4114]
Ernst Hagert, Gärtner, Ems.

Sächsische
Speisewiebeln
10,— M., rote Speisewiebeln
3,50 M., gelbe Speisewiebeln
2,50 M. per Zentner ab Boppard
geg. Nachnahme offeriert [4094]
Joh. Häder, Boppard.
Fernsprecher 251.

Süde für m. Kantinenbetrieb
betriebe sofort einen fleißigen
ehrl. [4112]

Jungen
von 16 Jahren.
W. Andrae,
Kantinen-Führer, Regt. Nr. 9.
Ehrenbreitstein.

Wohnung
I. Etz., Silberaustr. 18, bestehend
4 Zimmer, Küche, Holzfall,
Bleiche usw. soll anderweitig an
ruhige Leute vermietet werden.
Näheres Janitz, Silberaustr. 18 p.,
Bad Ems. [4109]

Brasilischer Gottesdienst.
Freitag abend 4,45
Samstag morgen 9,00
Samstag nachmittag 3,00
Sonntag abend 5,55

Lauril Raupenleim,
beste Marke nebst Papier empfiehlt
Wilhelm Ehard, Gärtner,
Bad Ems, Römerstr. 57. [4117]

Gesucht 3000 Mk.
gegen gute Sicherheit. [4110]
Näheres in der Expedition.

Wohnung [4111]
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evang. Kirche.
Sonntag, 1. Nov., 21. S. u. Z.
Reformationsfest.
Vormittags 10 Uhr
Herr Pfarrer Emme.
Vieder: 137, 134 B. 4
Nachmittags 5 Uhr.
Herr Pfr. Heydemann.
Text: Lukas. 4, 14—22. I
Vieder: 134, 179, 9.

In dieser Woche verrichtet Herr
Pfr. Emme die Amtshandlg.

Dausenau.

Sonntag, 1. Nov., 21. S. u. Z.
Reformationsfest.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Eph. 6, 10—20.
Beichte und Feier des heil.
Abendmahls
Kollekte für den Gustav-Adolf-
Berein.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Text: Röm. 3, 19—31.

Dienstadt.
Evang. Kirche.
Sonntag, 1. Nov., 21. S. u. Z.

Reformationsfest.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Kollekte für den Gustav-Adolf-
Berein.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Text: Röm. 3, 19—31.

Diez.
Evang. Kirche.
Sonntag, 1. Nov., 21. S. u. Z.
Reformationsfest.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Schwanz.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Wilmanns.
Kirchensammlung für den Gustav-
Adolf-Berein.
Die nächsten Wochen verrichtet Hr. Pfr. Schwanz.

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.**

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 33. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion B. Lange, Gms.
Nr. 254	Diez, Freitag den 30. Oktober 1914	54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Schaffung einer Zentralstelle für die Erteilung von Auskünften über Deutsche im feindlichen Ausland.

In den Ländern, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden (Frankreich, Großbritannien, Rußland, Japan, Belgien, Serbien und Montenegro), leben eine große Anzahl von Reichsdeutschen, über deren Ergehen die hiesigen Angehörigen Auskunft zu erhalten wünschen. Diese Angehörigen haben sich bisher regelmäßig an das Auswärtige Amt gewendet, das die Auskünfte durch Vermittlung der mit dem Schutze der deutschen Interessen in den feindlichen Ländern betrauten amerikanischen Vertreter — in Montenegro des italienischen Vertreters — einzuziehen sucht.

Bei der zunehmenden Anzahl solcher Anträge erschien es erwünscht, eine Zentralstelle zu schaffen, die in enger Fühlung mit dem Auswärtigen Amt für eine tunlichst baldige und sachgemäße Erledigung der Anträge zu sorgen hat. Als solche Stelle ist die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W. 35, Am Karlsbad 9/10, eingerichtet worden, deren eigentliche Aufgaben gegenwärtig in den Hintergrund treten. Für die neue Tätigkeit der Zentralauskunftsstelle ist folgender Geschäftsgang vorgesehen:

Diejenigen Personen, die über ihre Angehörigen im feindlichen Ausland Auskunft zu erhalten wünschen, haben sich mündlich oder schriftlich an die Zentralauskunftsstelle zu wenden und dabei möglichst genaue Angaben über die Person und die letzte Adresse des Gesuchten zu machen. Die Antragsteller erhalten, soweit die Angelegenheit nicht unmittelbar erledigt werden kann, einen Vorbescheid, in dem sie wegen Behandlung ihrer Anträge benachrichtigt werden. Die Anträge werden nach Prüfung und Sichtung dem Auswärtigen Amte überandt. Dieses zieht durch Vermittlung der mit dem Schutze unserer Interessen betrauten fremden Vertretungen die gewünschten Auskünfte ein und übermittelt sie der Zentralauskunftsstelle, die daraufhin die Antragsteller bescheidet.

Außer den Auskünften über den Verbleib und das Ergehen der Reichsdeutschen im feindlichen Ausland erteilt die Zentralauskunftsstelle auch Ratschläge wegen der

Möglichkeit, mit ihnen in Verbindung zu treten oder ihre Rückkehr herbeizuführen; ferner nimmt sie Gesuche um Ueberweisung von Geld zur Unterstützung solcher Personen entgegen. Die zu überweisenden Geldsummen, die regelmäßig den Betrag von 500 Mark nicht überschreiten sollen, werden bei der Depositenkasse C der Deutschen Bank, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134 a, auf das zu diesem Zweck besonders eingerichtete Konto der Legationskasse des Auswärtigen Amtes einzuzahlen und die Quittungen mit den entsprechenden Gesuchen der Zentralauskunftsstelle vorzulegen sein. Die Gesuche gelangen sodann gleichfalls an das Auswärtige Amt, wo das weitere veranlaßt wird.

Weitergehende Anträge, insbesondere auf Uebermittlung von Pässen an Reichsdeutsche im feindlichen Ausland, auf Heimtschaffung, auf Erteilung von Schutz, auf Erwirkung von Schadensersatz werden ausschließlich vom Auswärtigen Amte erledigt. Ebenso scheidet die Auskunftserteilung über die in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres und unserer Marine aus, da diese Auskünfte von den militärischen Stellen durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes beschafft werden.

Was die von unseren Truppen bereits besetzten feindlichen Gebiete betrifft, so werden in diesen Auskünfte der in Rede stehenden Art von den deutschen Militär- und Zivilbehörden erteilt werden. Die Zentralauskunftsstelle wird sich daher entweder mit diesen Behörden unmittelbar ins Benehmen setzen oder die Gesuchsteller an sie verweisen.

Anträge auf Beschaffung von Auskünften über Deutsche im neutralen Ausland werden zweckmäßig weder an das Auswärtige Amt noch an die neue Zentralstelle, sondern unmittelbar an das zuständige Kaiserlich Deutsche Konsulat gerichtet; die Schreiben sind in deutscher Sprache abzufassen und unverschlossen abzusenden.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß Anträge auf Auskunftserteilung über im feindlichen Auslande befindliche Deutsche sowie auf Ueberweisung von Geld an derartige Deutsche unmittelbar an die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 35, Am Karlsbad 9/10, zu richten sind.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident.
J. A.: Köttler.

Bekanntmachung
betreffend

Zulassung von Äthylenschweißapparaten.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äthylenschweißapparate „Modell D“ der Firma Paul Pitlinski, Apparatefabrik in Woltersdorf-Luckental, für das Königreich Preußen gemäß § 12 der Äthylenschweißverordnung unter der Typenbezeichnung „J₃₀“ zum dauernden Betrieb in Arbeitsräumen und gemäß § 14 a. a. D. unter der Typenbezeichnung „A₁₂“ zur vorübergehenden Benutzung in Arbeitsräumen widerruflich unter den a. a. D. festgelegten Voraussetzungen und Bedingungen zugelassen.

Die Fabrikshilder solcher Apparate müssen auf den Zinntropfen oder Kupfernetzen, mit denen sie befestigt sind, den Stempel des Dampfesselüberwachungsvereins „Berlin“ zu Berlin tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Behörden mitgeteilten Bedingungen.

Der Erlaß vom 7. März 1913 (III. 1928) wird hiernach aufgehoben.

Berlin W. 9, den 10. September 1914.
Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: von Meyeren.

I. 8117. Diez, den 27. Oktober 1914.

Die Ortspolizeibehörden mache ich auf vorstehenden Erlaß aufmerksam.

Der Landrat.
J. A.: Markloff.

J.-Nr. W. 5372. Diez, den 24. Oktober 1914.

Bekanntmachung

Nachdem die Landwirtschaftskammer die Heeresverpflegung übernommen hat, sind die bisher von der Militärbehörde in Anspruch genommenen Lagerhäuser der Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt, in Camberg, Niederbrechen und Michelbach wieder freigegeben worden. Die Lagerhäuser werden nunmehr zur Aufspeicherung der durch unsere Vermittlung von der obengenannten Kasse angekauften Heeresbedürfnisse dienen.

Die Gemeinden des Kreises werden darauf hingewiesen, daß die Lagerhäuser der Landw. Zentral-Darlehnskasse in den genannten Orten wieder zu Einlagerungszwecken zur Verfügung stehen.

Der Landrat.
J. A.: Markloff.

Bekanntmachung.

Für die notleidenden ostpreussischen Flüchtlinge sind bis jetzt weiter eingegangen: Aus den Gemeinden: Gutensacker 45 Mk., Oberneifen 192 Mk., Holzheim 275,65 Mk., Flacht 270,20 Mk., Niederneifen 201 Mk., Bergnassau-Scheuern 104 Mk., Laurenburg 80 Mk., Gambach 30 Mk., Gückingen 63,30 Mk., Null 58,75 Mk., Altendiez, gesammelt vom Frauenverein 303,50 Mk. Von Frau Klüster Bernhard, Diez 1 Mk., von W. B., Diez 20 Mk., von Joh. Wih. Satonh, Berndroth 10 Mk., von der Spar- und Darlehenskasse Berndroth 20 Mk., von der Kirchengemeinde Flacht 100 Mk., zusammen 1774,40 Mk., bereits bekanntgegeben in Preisblatt Nr. 247 1747,90 Mk., so daß bis jetzt eingegangen sind insgesamt 3522,30 Mk., was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß weitere Gaben noch entgegengenommen werden.

Diez, den 28. Oktober 1914.

Die Kreis kommunalkasse.

Abtl. III b. J.-Nr. 2427.

Frankfurt a. M., den 15. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verblieben sein und an den Vorstandssitzungen und Geschäftserledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegeszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben, soweit sie im Corpsbezirk des 18. Armee-korps ihren Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-korps in Frankfurt a. Main, Untermainkat 19 ein Verzeichnis dieser Mitglieder bzw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafvorschrift des § 9 Ziff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

XVIII. Armee-korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

I. 8638. Diez, den 27. Oktober 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und mit dem Ersuchen, die Vereine und Gesellschaften Ihrer Gemeinde hiervon in Kenntnis zu setzen und aufzufordern, falls Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, binnen 1 Woche ein Verzeichnis darüber dem stellv. Generalkommando in Frankfurt a. M. einzureichen.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

I. 11 066. Wiesbaden, den 22. Oktober 1914.

Erledigung.

Das diesseitige Ausschreiben vom 10. d. Mts., I. B. I. Nr. 10 728, betreffend Ermittlung und Festnahme des wegen Unterschlagung von 2500 Mark flüchtigen Hausburschen Anton gen. Toni Herschel, geboren am 24. Dezember 1884 zu Bonn, ist erledigt.

Der Polizei-Präsident.
J. B.
Weg.

Militärische Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß die infolge der Mobilmachung eingestellte, aber wegen Krankheit, auf Reklamation oder aus sonstigen Gründen wieder entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften verpflichtet sind, sich innerhalb 48 Stunden nach der Entlassung bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich unter Vorlage des Militärpasses oder sonstigen Ausweises zurückerzählen.

Diejenigen Leute, die dieser Bestimmung noch nicht entsprochen haben, werden hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung von Strafe das Versäumte sofort nachzuholen.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Unterstützung für die Ehefrauen in den Monaten November bis einschl. April nicht mehr 9, sondern 12 Mark beträgt. Die erhöhten Beträge sind vom 1. November ab ohne weiteres auszuführen. Eine Einreichung der Unterstützungsbogen zur anderweiten Festsetzung ist nicht erforderlich.

Der Landrat.
Daberstadt.

Pr. II b A. 3664. Wiesbaden, den 2. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Der unter dem Protektorate Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen stehende Kaiser Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, Berlin W. 35, Flottwellstr. 3, beabsichtigt, während der Dauer des Krieges eine Reihe von Flugschriften herauszugeben, die ein Bild der Entwicklungsgeschichte des Krieges und seines Verlaufes geben sollen. Als Mitarbeiter an den „Kriegsschriften“ werden Männer der Wissenschaft, höhere Offiziere und Beamte wirken. Der sich aus ihrer Herausgabe für den Kaiser Wilhelm-Dank ergebende Gewinn wird zum Besten unserer Krieger verwendet.

Der Preis der möglichst allwöchentlich einmal erscheinenden Hefte im Umfange von 32 bis 64 Seiten beträgt im Einzelverkauf 30 Pfg., für Schulen u. a. bei größeren Bestellungen 15 Pfg.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

gez.: v. Gizeki.

An den Herrn Landrat in Diez.

J.-Nr. II. 8953. Diez, den 23. Oktober 1914.

Abdruck zur Kenntnis.

Ich kann die Anschaffung der Kriegsschriften nur empfehlen.

Der Landrat.
Daberstadt.

Wtl. II c Nr. 33 132. Frankfurt a. M., 10. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Betrifft: Freigabe von Benzin.

1. In den nachstehend aufgeführten, vertraglich verpflichteten Lägern wird die nach dem 31. 8. 14 eingeführte Benzinmenge zur Hälfte hiermit freigegeben:

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg,

Wilhelm Rudeloff in Hamburg,

Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft in Berlin,

Deutsche Erdöl-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

2. Alle übrigen zur Zeit vorhandenen Benzin-Läger und Benzin-Vorräte werden hiermit bis auf weiteres freigegeben.

3. Sämtliche neu eingeführten Benzin-Mengen — auch von den vorstehend unter Ziffer 1 nicht aufgeführten Firmen — sind sofort in jedem einzelnen Falle der Inspektion für Militär-Luft- u. Kraftfahrwesen in Berlin-Schöneberg anzuzeigen. Sie gelten als freigegeben, sobald die Inspektion mitgeteilt hat, daß ein Ankauf der neu bezogenen Mengen nicht beabsichtigt ist.

4. Die wiederholten Hinweise aller maßgebenden Stellen auf äußerste Sparsamkeit in der Verwendung von Benzin werden hiermit nachdrücklich erneuert, da die vorstehend freigegebenen Benzinmengen verhältnismäßig gering sind, bald aufgebracht sein werden und ihre Wiederauffüllung als höchst unsicher bezeichnet werden muß. Das Generalkommando erinnert deshalb aufs Neue daran, daß Benzin in fast allen Fällen — namentlich

bei allen Kraftwagen — erfahrungsgemäß in völlig ausreichender Weise durch Benzol ersetzt werden kann.

Stellvert. Generalkommando.

XVIII. Armeekorps.

Der kommandierende General
gez. Freiherr von Gall.

Nichtamtlicher Teil.**Opferwilligkeit in der Lebensführung.**

N. A. Eine zeitgemäße Betrachtung über die Ernährung des deutschen Volkes in der Kriegszeit stellt der Militär-intendanturrat Ahlemann an, der als ökonomischer Referent des Gouvernements Ulm (Donau) besondere Sachkenntnis für sich in Anspruch nehmen darf.

Er geht davon aus, daß bekanntlich Deutschland seinen Brotbedarf durch eigenen Getreidebau nicht ganz zu decken vermag und schon bisher besonders Weizen aus dem Auslande einführen mußte. Dazu komme, daß die anfänglich als gut erwartete Roggenernte nicht so günstig ausgefallen sei. Ferner müßte mit einer geringeren Ausnutzung des ostpreussischen Acker zu Anbauzwecken von Hafer, Brotsfrucht und Kartoffeln für das nächste Jahr gerechnet werden. Außerdem habe auch die diesjährige Ernte eine Verringerung erfahren, und schließlich befänden sich jetzt schon über 300 000 gefangene Feinde im Lande, die ernährt werden müssen, und deren Zahl voraussichtlich noch erheblich wachsen wird.

Angesichts dieser Tatsachen tritt also, wie Ahlemann stark betont, das eiserne Gebot der Notwendigkeit an uns heran, genau so wie das Volk wie ein Mann sich erhob, um gegen die zahlreichen Feinde ins Feld zu ziehen, genau so, wie die Kriegsanleihen weitans überzeichnet wurden, auch hinsichtlich der Ernährungsfrage geschlossen die größte Opferwilligkeit zu zeigen.

Folgende Mittel stehen uns zur Bekämpfung von Verpflegungsschwierigkeiten zu Gebote:

Der vorhandene Schlachtviehbestand kann durch Schlachten und vollste Ausnutzung sämtlicher Gefrier- und Kühlanlagen verringert werden. Die kalte Jahreszeit muß zur Anfertigung von Dauerfleisch jeder Art mit allen verfügbaren Kräften ausgenutzt werden. Zugleich mit diesen beiden Maßnahmen verringern wir das Umsichgreifen der in einzelnen Teilen des Landes herrschenden Viehseuchen (Rotlauf bei den Schweinen, Maul- und Klauenseuche bei den Rindern) und erübrigen Getreide und Kartoffeln, die zur Ernährung des Volkes nutzbar gemacht werden können.

In den letzten Jahren sind die Ansprüche, die das ganze deutsche Volk an seine Lebensführung stellte, so übertrieben worden, daß man ruhig sagen kann, die meisten Menschen, ganz gleich welcher Gesellschaftsklasse sie angehörten, lebten über ihre Verhältnisse. Die gute alte Mehlsuppe und Milchsuppe, die kernige Menschen großwachsen ließ, ist von dem Frühstücksstisch verschwunden. Ueberall ist Kaffee zur Volksernährung geworden. Die Nerven unserer Bevölkerung haben in sämtlichen Schichten nachgelassen. Es ist die höchste Zeit, daß wir zur einfachen Lebensführung zurückkehren, wenn wir weiter als führende Großmacht bestehen wollen, ganz abgesehen davon, daß weniger Geld für Kolonialwaren ins Ausland gehen würde. Hier ist das in einzelnen Teilen unseres Vaterlandes zur Ersparung von Weizenmehl bereits gebakene Kriegsbrot zu erwähnen.

Halbe Arbeit hilft aber nichts, es muß einheitlich vorgegangen werden, denn ein Erfolg läßt sich nur erringen, wenn der Gedanke vom ganzen Deutschen Reiche aufgenommen und durchgeführt wird. Der Verbrauch von Wein, Bier, Alkohol aller Art ist Bedürfnis geworden, um unsere immer schwächer werdenden Nerven anzupeitschen. Auch hier muß eingesezt werden. Es könnte ganz gut ein Teil der Rohstoffe, die man zur Herstellung von Bier braucht, also Gerste

und Malz nicht hierzu, sondern zur Ernährung der Bevölkerung verwendet werden. Das gleiche gilt in noch höherem Maße von Korn und Kartoffeln, aus denen in Friedenszeiten Branntwein hergestellt wurde. Durch diese letztgenannten Maßnahmen werden weitere Mengen von Nahrungsmitteln, Gerste, Malz, Korn, Kartoffeln für die Bevölkerung frei.

Es liegt zurzeit eine sehr einleuchtende Schrift über Verwendung von Kartoffelmehlzusatz vor. Im Norden und Osten Deutschlands hat dieses vorzügliche wohlschmeckende Mehl schon längst Verwendung als Brotmehlzusatzmittel gefunden und ist auch in Süddeutschland, z. B. in der frankischen Gegend und in einzelnen Teilen Württembergs nicht unbekannt. Machen wir daher aus der Not eine Tugend und führen es überall ein zur Schonung unserer Brotmehlbestände. Auch Einschränkung im Genuß von süßen Backwaren und Kuchen erscheint geboten. In einer Zeit, wo unsere Brüder im Felde bluten, ist es wohl nicht nötig, mehr zu essen, als zur Ernährung des Körpers unbedingt erforderlich erscheint.

Zweifellos müssen wir als ein Volk, das weiter bestehen will, zeigen, daß wir dem Willen zum Siege auch den Willen zur Einschränkung unserer Lebenshaltung unterzuordnen bereit sind. Das wirtschaftliche Durchhalten ist zum glücklichen Ausgange des Krieges ebenso notwendig wie die auf dem Schlachtfelde errungenen Siege, es ist sogar die Vorbedingung dafür.

„Also auf, Ihr deutschen Frauen und Männer, schließt Ahlemann wirkungsvoll seine Betrachtungen, zeigt, daß Euer Opfermut allen Anforderungen gewachsen ist! Eure Männer, Söhne, Brüder habt Ihr willig hergegeben, so kann es Euch wahrlich nicht schwer fallen, die gebotene Einschränkung in der Lebensführung vorzunehmen. Wir leben in einer tiefsternten Zeit, wir müssen ernst und deutsch denken und handeln. Dann wird der Sieg nicht fehlen, und Seuchen jeder Art werden als Folgeerscheinung etwaigen Nahrungsmangels dem deutschen Volke erspart bleiben.“

Konto „Emden“.

N. N. Unser kühner Kreuzer „Emden“ hat den Engländern schon recht erheblichen Schaden an ihrer Handelsflotte zugefügt. Soeben hat er aber auch gezeigt, daß er seine vernichtende Tätigkeit nicht auf England beschränkt.

Die Schanghaier Versicherungs-Agentur Jungtsekan gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamasata Maru“, der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapore keine Versicherung mehr anzunehmen.

Eine Uebersicht über die Verluste, die der Kreuzer „Emden“ der englischen Handelsmarine bisher zugefügt hat, wird von der Times unter der Ueberschrift „Die Opfer der „Emden““ veröffentlicht.

Danach hat die „Emden“ (wobei in Klammern die Tonnenzahl der Schiffe angegeben ist), 15 englische Dampfer versenkt: „Benmor“ (4806), „Chilkana“ (5150), „City of Winchester“ (6800), „Clan Grant“ (3948), „Clan Matheson“ (4775), „Diplomat“ (7615), „Indus“ (3871), „Killin“ (3544), „King Sud“ (3650), „Lobat“ (6102), „Pourabel“ (473), „Riberia“ (4147), „Trabboch“ (4014), „Troilus“ (7562), „Thymeric“ (3314); ferner wurden zwei Kohlenschiffe gekapert, „Buresk“ (4350), „Exford“ (4542); gekapert und freigegeben wurde „Karbina“ (4657), gekapert und später von einem britischen Kriegsschiff aufgenommen wurde der Kohlendampfer „Pontogores“ (4049), gekapert und mit Fahrgästen und Besatzung nach Cochin gebracht wurde der Dampfer „St. Egbert“ (5596). Im ganzen haben also die 20 Opfer der „Emden“ einen Gehalt von 92 955 Tonnen.

Das englische Marineministerium tröstet die Engländer mit der Versicherung, daß die Laufbahn des Kreuzers „Emden“ sowie des fast ebenso schadenbringenden Kreuzers „Karlsruhe“ und der übrigen deutschen Kreuzer bald zu Ende sein werde. Neun deutsche Kreuzer bohren allerdings englische Schiffe, wo sie können, in den Grund, jedoch

seien siebenzig Kriegsschiffe der Verbündeten in den Meeren verstreut, die die Aufgabe haben, sich der neun deutschen Zerstörer zu bemächtigen. Die Jagd werde wohl nicht mehr lange dauern.

Ganz so schnell, wie die Engländer das wünschen, werden unsere mutigen Kreuzer sich wohl nicht fangen lassen. Wir wollen ganz im Gegenteile hoffen, daß es ihnen dauernd gelingen möge, sich dem bei der ungeheuren Uebermacht der Verfolger freilich recht billigen Triumph Englands zu entziehen.

Verdingung

des

Ausbaues der Wege und Gräben in der Konsolidationsache von Eschhofen, Kreis Limburg.

Erdarbeiten: 3458 Kubikmeter Erdmassen zu lösen und zu laden oder auf 3 Meter zu werfen, 1900 Kubikmeter Erdmassen zu bewegen, 43 047 lfd. Meter Wege auszubauen, (Fahrbahn wölben und einebnen), 4899 lfd. Meter Gräben auszubauen, 123 Quadratmeter weniger dichter und 190 Quadratmeter dichte Hecken, sowie 1100 Quadratmeter Jungholz, ferner 20 Stück dicke Holzstämme und 265 Quadratmeter kleinere Stämme und Wurzeln zu roden, 1290 lfd. Meter Seitengräben und 200 lfd. Meter des Kesselsbachs aufzuräumen, 7 Kubikmeter Gartenmauer abzureißen und 7 Kubikmeter Schutt abzufahren.

Rohrkanäle: 225 Stück Zementbetonrohre und 147 Stück Kopfstücke von 0,30—0,80 l. W. sowie verschiedene andere Zementrohre zu liefern.

Die Verdingungsbedingungen und ein Auszug aus dem Kostenanschlag nebst den dazu gehörigen Maßberechnungen und Zeichnungen liegen im hiesigen Landmesserbureau — Parkstraße 23 — zur Einsicht offen.

Die zum Angebot nötigen Auszüge des Preis- und Maßverzeichnis sind gegen Einsendung von 1 Mark hier zu beziehen.

Angebote sind mit der ausdrücklichen Erklärung, daß der Bieter sich den ausgelegten Bedingungen unterwirft, schriftlich in verschlossenem Umschlage bis spätestens

Samstag, den 7. November 1914, vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Königlichen Kommission I für die Güterkonsolidation — Parkstraße 27 — hier abzugeben.

Der Verdingungstermin findet statt

Montag, den 9. November d. J., vormittags 8^{1/2} Uhr

in der Pöhschen Gastwirtschaft am Bahnhof Eschhofen.

Der Zuschlag erfolgt auf Grund der im Preisverzeichnis vom Bewerber geforderten Einheitspreise entweder im Termin oder innerhalb 10 Tagen nach dem Termin.

Limburg, den 24. Oktober 1914.

4095

Königl. Kommission I für die Güterkonsolidation.

Tafel für Angebote u. Nachfrage.



Biegenbock (weiss, Saanenrasse).

starkes, sprungfähiges Tier, ist zu verkaufen.

Ad. Storto, Diez a. L.,

Kanalstraße 6.